

## Liebe ist...

... ein Hainspaziergang, der Moment, wenn man vom Zug aus Süden als erstes die Altenburg erblickt, Bratwürscht im Brödl, Touris beim Staunen beobachten, Fränkisch mit Genuss lauschen, Wintersonne auf einer Bank am Troppaplatz.

... wenn die Mitarbeiter:innen in der Verwaltung, in Altenheimen und Krankenhäusern, an Supermarktkassen und Fließbändern, bei Müllabfuhr, Polizei oder im Wasserwerk mit ihrer täglichen Arbeit ein funktionierendes Bamberg gewährleisten.

... das ehrenamtliche Engagement von unzähligen Bürger:innen – für sozialen Zusammenhalt, Klima- und Naturschutz, für ein Miteinander im Verkehr, Integration, Kultur und so vieles mehr.

... wenn wir den Wert unserer Stadt erkennen, schätzen und uns gemeinsam um Bambergs Zukunft bemühen.

... in der Politik gegenseitigen Respekt haben, eine ehrliche Haltung zeigen und andere Meinungen im demokratischen Wettstreit gelten lassen.

... eine Kommunalwahl, die den Bamberger Stadtrat demokratisch gestaltet.

... unser Angebot an Sie bei dieser Kommunalwahl 2026: grüne Visionen und Ideen, grüne Kandidatinnen und Kandidaten.

Viel Spaß beim liebevollen Lesen der **gatz** !

[www.gruenes-bamberg.de](http://www.gruenes-bamberg.de)

[www.gruene-stimmen.de](http://www.gruene-stimmen.de)

Foto: Peter Enzenberger

weil wir  
#bamberglieben

# Das Erlwein-Quartier schafft Potential für Wohnraum

5,5 Hektar – das sind ca. acht Fußballfelder. So groß ist das Areal, auf dem sich der ehemalige städtische Schlachthof befindet. Aber die Transformation des Geländes ist kein Zuckerschlecken, schon gar nicht, wenn man dort Wohnraum schaffen will, den Bamberg so dringend braucht.

- Da ist zum einen der Denkmalschutz. Zahlreiche Gebäude sind Einzeldenkmäler, darunter vor allem die großflächigen Schlachthallen, die zwar innen komplett entkernt sind, deren geschützte Außenfassade aber völlig fensterlos ist – für Wohnzwecke also gänzlich ungeeignet.

- Lärm ist ein Thema. Denn der Hafen ist nicht weit entfernt. Für Wohnbebauung ist das Lärmschutzrecht einzuhalten – eine bauliche Herausforderung.

- Schließlich sind noch einige Gewerbetreibende mit langen Erbpachtverträgen auf dem Gelände vorhanden.



So könnte das Erlwein-Quartier aussehen.

Visualisierung: Rebecca Haas

de vorhanden. Sie müssen in die Pläne einbezogen werden, ebenso wie die Standorte der Feuerwehr und von Bamberg Service.

- Das Viertel, auf dem derzeit kein einziger

Baum steht, muss außerdem begrünt werden, will man es zu einem attraktiven Quartier machen. Grünes Bamberg weiß um all diese Hemmnisse und hat sich dennoch beherzt der Aufgabe gestellt, Visionen für ein urbanes Misch-Quartier mit dem Schwerpunkt Wohnen zu entwickeln. Wohnraum könnte in den Teilen entstehen, die abseits des Hafens gelegen und nicht von Gewerbe besetzt sind, in für Wohnzwecke geeigneten Denkmalgebäuden und in neu zu errichtenden Wohnhäusern. Aber 5,5 Hektar in Gänze – das muss ehrlich gesagt werden – stehen nicht für Wohnen zur Verfügung.

Die zentralen denkmalgeschützten Schlachthallen sind denkbar für eine Nutzung durch die Universität, die auf Raumsuche ist und für die das Erlwein-Quartier ziemlich

passgenau in der Mitte zwischen den bestehenden Standorten Feki, ER-BA und Innenstadt liegt. Archiv, Bibliothek, Mensa, Hörsäle könnten hier entstehen. Auch das seit langem geplante städtische Museumsdepot, für das es bis heute keinen Standort gibt, wäre gut unterzubringen. Ebenso Werkstätten fürs Handwerk, Ateliers, ein Gewerbehof oder Freizeiteinrichtungen. Selbstverständlich wäre auch eine kulturelle Nutzung vorstellbar, aber ehrlicherweise sollte die Stadt erst einmal ihre Versprechungen für Kesselhaus und Reithalle einlösen, bevor sie sich eine weitere neue Kulturstätte vornimmt.

Gut ist, dass die Stadtpolitik nach langer grüner Beharrlichkeit endlich in die Diskussion gegangen ist. Der Stadtrat hat sich über Schlachthoftransfor-

mationen in Augsburg und Karlsruhe informiert. Die 2023/24 erstellte Machbarkeitsstudie setzt sich mit vielen Facetten des Areals fundiert auseinander. Dass die Stadt sich mit dem Gelände für den europaweiten Architektur- und Planungswettbewerb European E19 „Re-Sourcing – Ressourcen neu denken“ bewirbt, ist ebenfalls sinnvoll. Das Gelände ist eine intensive Debatte wert und zu schade für Schnellschüsse.

Man kann übrigens noch

eine andere spannende Rechnung aufmachen, wie es auch die Machbarkeitsstudie tut. Würde man die bisherigen Niederlassungen der Stadtwerke in der Georgenstraße (Busdepot und Werkstätten auf ca. 1,1 Hektar) und am Margaretendamm (Verwaltung, Werkstätten und Lager auf ca. 3,7 Hektar) auf das Gebiet des Erlwein-Quartiers verlagern, könnte stattdessen dort Wohnraum entstehen. Die Georgenstraße in Bamberg-Ost (in der Nähe des Bahnhofs) liegt in einem sehr attraktiven Wohnviertel, und auch der Margaretendamm gegenüber dem alten Hallenbad ist eine zentrumsnahe, gute Wohnlage. Insgesamt könnten hier 300 bis 400 Wohneinheiten entstehen, also künftig 600 bis 800 Menschen wohnen.

Wie auch immer sich die Diskussion weiterentwickelt, welche abgestuften oder Kompromisslösungen es geben wird – für Grünes Bamberg ist eines klar: Das Erlwein-Quartier bietet die Chance, dem Wohnraumangel in Bamberg klar etwas entgegenzusetzen. Es braucht Entschlossenheit, Kreativität und Mut, um das Thema und den Stillstand endlich zu beenden. Grünes Bamberg steht in den Startlöchern.

## Das lange Aus für den Schlachthof

**2020:** Kurz nach der Kommunalwahl wird der städtische Schlachthof in eine GmbH umgewandelt. Bald stellt sich heraus, dass er vor allem rote Zahlen schreibt und nicht weiter wirtschaftlich zu betreiben ist. Trotzdem sperrt sich eine Mehrheit in Stadtrat und Verwaltung gegen die Schließung.

**2022:** Im Sommer positioniert sich Grünes Bamberg mit der Vision des Erlwein-Quartiers ([www.erlwein-quartier.de](http://www.erlwein-quartier.de)) für

Wohnen, Gewerbe, Gastronomie und soziale/kulturelle Einrichtungen auf dem Schlachthofgelände.

**2023:** Am Ende des Jahres verlassen die beiden grünen Vertreterinnen den Schlachthof-Aufsichtsrat. Im selben Jahr wird auf Drängen von Grünes Bamberg eine Machbarkeitsstudie zur Zukunft des Schlachthofs in Auftrag gegeben.

**2024:** Im Juni wird der Schlachthofbetrieb endgültig eingestellt.

### Stimmen zum Erlwein-Quartier auf Instagram

„Vlt auch eine/mehrere Wohngruppen für verschieden hilfebedürftige Menschen von unterschiedlichen Trägern“

„Trampolin-Halle wünscht sich mein Sohn“

„Ein urbanes Erlwein-Quartier mit Gastro, Gewerbe, Wohnen, Kultur, Platz zum Leben ... wäre richtig schön!“

„(...) bitte mehr Grünflächen mit einbringen, da ist ja viel gepflastert (...)“

Ulrike Sängner

1



63 Jahre  
Wetzelstraße  
Leiterin der  
Ökumenischen  
Berufsfachschule für  
Pflege „Dr. Selma Graf“

Ulrike Sängner vertritt Grünes Bamberg seit 2020 als Fraktionsvorsitzende im Bamberger Stadtrat und hat ihren politischen Schwerpunkt im sozialen Bereich. Sie wuchs im sächsischen Vogtland auf, wo sie auch ihre Ausbildung zur Krankenschwester machte und ein Sozialpädagogikstudium absolvierte. Seit 2005 lebt sie in Bamberg. Sie ist Vorstandsmitglied im Bürgerparkverein Hain.

Jonas Glösenkamp

2



38 Jahre  
Pfarrfeldstraße  
Dipl.-Volkswirt,  
Zweiter  
Bürgermeister  
der Stadt Bamberg

Jonas Glösenkamp leitet seit 2020 das Sozial- und das Klima-/Umweltreferat, seit 2022 ist er auch Personalreferent für über 1300 Rathaus-Beschäftigte. Der gebürtige Osnabrücker war schon mit 18 Jahren Mitglied im Gemeinderat seiner Heimatgemeinde und engagierte sich in der kirchlichen Jugendarbeit. Nach Bamberg kam er zum Studium, zusammen mit seiner Frau hat er drei Kinder (zehn, sechs, drei).

Leonie Pfadenhauer

3



26 Jahre  
Gartenstadt  
Sozialpädagogin  
(B.A.), Jugendsozial-  
arbeiterin in einer  
Grundschule

Leonie Pfadenhauer ist seit 2020 als jüngstes Mitglied Teil des Bamberger Stadtrates. Sie ist in Bamberg geboren und aufgewachsen. Mittlerweile lebt sie in der Gartenstadt. Ihre politischen Schwerpunktthemen sind Sozial-, Jugend- und Gleichstellungspolitik.

Christian Hader

4



45 Jahre  
Graf-Arnold-  
Straße  
Physiotherapeut  
in eigener Praxis

Christian Hader ist Fraktionsvorsitzender im Stadtrat. Für ein sicheres Miteinander auf Bambergs Straßen initiierte er das erfolgreiche Bürgerbegehren „Radentscheid Bamberg“. In seinem Heimat-Stadtteil Südwest lebt er heute mit Frau und zwei Söhnen und engagiert sich seit elf Jahren als Bürgerversitzender. Ehrenamtlich trainiert er zudem ein Kinder-Fußballteam bei der DJK Don Bosco Bamberg.

# Die Flussterrassen – Dein neuer Lieblingsort in Bamberg

Die Regnitz ist die Lebensader Bambergs. Egal ob Spaziergänge im Herbstlaub, das Glitzern von Eis und Schnee im Winter, die ersten Sonnenstrahlen im Frühling oder Abkühlung im Sommer – zu jeder Jahreszeit zieht es die Menschen zu den Flussläufen in unserer Stadt. Kaum ein Spielplatz ist so beliebt wie der auf der ERBA-Insel mit seinem Fischpass, an dem Kinder und Eltern spielen, plantschen, über Steine laufen oder Wasser schöpfen können.

Doch das ist eher eine Ausnahme. Zumeist in Bamberg kommt man nicht allzu weit heran, an das lebendige, frische und kühle Nass. Steinige oder gemauerte Uferböschungen, gar meterhohe Kanalmauern schaffen mehr Trennung als Zugang. Aber das könnte sich ändern. Grünes Bamberg will Flussterrassen schaffen. Sie sollen das Wasser in Bamberg erreichbar und erlebbar machen, damit alle Menschen in Bamberg von der Regnitz profitieren können.

Tatsächlich sind Terrassen oder Treppenanlagen an urbanen Gewässern erst einmal keine neue Erfindung. Es gibt sie in Marburg und Lippstadt, an der Ruhr oder an den Ufern des Mains. Ganz unterschiedlich gestaltet, haben doch alle immer ein Ziel: Mensch und Fluss näher zusammenzubringen. **Weshalb Flussterrassen?** Abkühlung, Aufenthalt, Austausch – unter diesen Schlagworten könnte man

den Mehrwert der Flussterrassen zusammenfassen. Dort ist die kühlende Wirkung der Regnitz hautnah spürbar. Flussterrassen sind Treffpunkte für Jung und Alt, für Singles und Familien – zwanglos und trotzdem in Gesellschaft. Sie ermöglichen Begegnung ohne Kommerz und ohne Konsumpflicht. Für Kinder kann es Spielmöglichkeiten geben – in sicherem Abstand zur Terrassenkante. Barrierefrei erreichbare Sitzmöglichkeiten sind selbstver-

ständlich. Flussterrassen machen die Stadt erlebbar und sind eine Attraktion in einer attraktiven Stadt. **Wo sollen die Flussterrassen entstehen?** Grundsätzlich gibt es in Bamberg viele mögliche Stellen, an welchen die Regnitz zugänglicher gemacht werden kann und Flussterrassen vorstell-

bar sind. Unsere Entwürfe sollen daher auch keine finale Festlegung, sondern Anstoß zur Debatte sein. Wir haben uns die Orte angesehen, abgewogen, mit Stakeholdern gesprochen und sind so zum Ergebnis gekommen: Die Kultur-Terrassen beim Kesselhaus am Leinritt und die Kunni-Terrassen am Adenauerufer sind unser Impuls.

[www.flussterrassen.de](http://www.flussterrassen.de)



Die Kunni-Terrassen - Direkt beim Kiosk Kunni am Adenauerufer bieten sie eine wunderbare Ergänzung zum dortigen Angebot an Gastronomie, Spielplatz und Flaniermeile. Es ergibt sich die Chance, den beliebten Aufenthaltsort, der aber auch ein viel genutzter Uferweg für Fuß- und Radverkehr ist, räumlich zu entzerren und für alle gut nutz- und erlebbar zu machen.



Die Kultur-Terrassen - Für das Kesselhaus als Ausstellungsort für moderne Kunst wurde bereits eine Machbarkeitsstudie erstellt, die einen kulturellen Begegnungsort schaffen will. Dazu gehört auch die Gestaltung der unmittelbaren Umgebung mit der Idee von Flussterrassen. Wir haben die Idee aufgegriffen.



## Beispiele für Terrassen an städtischen Gewässern aus anderen Städten

ganz links: Miltenberg Mainufer, Foto: Frank Küster, (oben)  
Zweibrücken Schwarzbachtreppe, Foto: Norbert Pohlmann, (unten)  
links: Offenbach Flussterrassen am Main, Hafenschule, Foto: Natascha Kabir  
rechts: Essen Werden Ruhrufer, Foto: Helmar Pless  
ganz rechts: Marburg Lahn-Terrassen, Foto: Bernhard Schröder, (oben)  
Plettenberg Waterkant, Foto: Grüne Plettenberg, (unten)



Dr. Vera Mamerow

5

48 Jahre  
Jakobsberg  
Kunst-  
historikerin

Vera Mamerow, verheiratet und Mutter von zwei Kindern, ist seit 2020 Mitglied des Bamberger Stadtrats und stellvertretende Fraktionsvorsitzende. Ihr Engagement gilt der Kunst- und Kulturszene, der kulturellen Bildung sowie einem nachhaltigen Tourismus in der Welterbestadt Bamberg. In den sozialen Medien vermittelt sie als „dr.arthistormom“ Kunstgeschichtsinhalte für alle.

Elias Matthäus Leikeb

6

23 Jahre  
Bamberg-Nord  
Student

Rebecca Haas

7

32 Jahre  
Michelsberg  
M.A. Architektur/  
kommunale  
Projektmanagerin

Timm Schulze

8

34 Jahre  
Bamberg-Ost  
Leiter Wahlkreis-  
büro der Bundes-  
tagsabgeordneten  
Lisa Badum

## Spielplatz als Mittelpunkt der Nachbarschaft

Martina Jackl (Name von der Redaktion geändert) erinnert sich noch gerne daran zurück, wie das vor gut zehn Jahren war. Für das Neubaugebiet auf dem Areal des alten TSV 1860 im Bamberger Osten war ein neuer Spielplatz am Ende der Dr.-Hans-Neubauer-Straße geplant. Die Familie Jackl hatte eigene Kinder im Spielplatzalter und war hochmotiviert, sich hier einzubringen. Martina Jackl wandte sich an die Stadt mit ihrer Idee – und stieß auf offene Ohren. Der zuständige Stadtbeamte versprach ihr ein offenes Teilnehmungsformat, wenn sie genug

Leute mitbringt, die dann auch wirklich mitmachen.

Tatsächlich wurden Planung und Bau des Spielplatzes dann als Mitmach-Aktion von der Stadt umgesetzt – und viele Familien aus dem neuen Wohngebiet beteiligten sich. „Immer wieder samstags gab es Treffen. Das hat schon bei der Gestaltung angefangen“, berichtet Jackl. „Die Kinder haben Bilder gemalt, wir haben gemeinsam Spielgeräte ausgesucht, es wurde abgestimmt.“ Auch beim Bauen legten alle mit Hand an: „Wir Eltern haben zum Beispiel Stämme geschält und dar-

aus die Sandkastenumrandung gebaut.“ Über viele Wochen haben die Familien gemeinsam gewerkelt – und am Ende durfte ein Abschlussfest nicht fehlen, mit Stockwurstgrillen am offenen Feuer.

Bei der Erinnerung an gemeinschaftliche Spielplatzbau ist es nicht geblieben, freut sich Martina Jackl. „Diese Spielplatz-Aktion war ein richtiger Auftakt für die Nachbarschaft im Viertel“, sagt sie. „Freundschaften sind entstanden, die heute noch bestehen. Und jedes Jahr feiern wir gemeinsam ein großes Fest auf dem Spielplatz, immer am letzten

Samstag in den Sommerferien. Wir stellen Bierischgarnituren auf, grillen, jede und jeder bringt etwas mit. Vorher werden Zettel in die Briefkästen im Viertel geworfen, so dass auch alle Bescheid wissen und kommen können.“

Der Spielplatz als wichtiger Treffpunkt, als verbindender Platz in einem Viertel, mit nachhaltiger Wirkung für den sozialen Zusammenhalt und die Identität der Nachbarschaft – in der Dr.-Hans-Neubauer-Straße hat man bewiesen, dass das funktioniert.

### 16 neue Bäume für Spielplätze

Im Jahr 2022 rief Grünes Bamberg zur Mitmachaktion „Bambergers heißeste Spielplätze“ auf. Ziel war es, gemeinsam mit Familien herauszufinden, wo am dringendsten Schatten gebraucht wird. Viele beteiligten sich und nannten insgesamt 24 Spielplätze. Nach dem darauf folgenden grünen Antrag wurden im Frühling 2023 dann 16 neue Bäume gepflanzt: Dr.-Ida-Noddack-Straße (Mayersche Gärtnerei), Kunigundendamm (beim Kiosk Kunni), in Bamberg-Ost bei der Josef-Manger-Straße/Hubertusstraße, in der Gartenstadt bei der Föhrenstraße und in Süd-West bei der Graf-Arnold-Straße. Der Spielplatz bei der Dr.-Hans-Neubauer-Straße bekam ein Sonnensegel.

### Es gibt mehr als 100 Spielplätze in Bamberg:

<https://gruenlink.de/qyc3cb48hz>



Foto: Markus Raupach

### 10 Minuten bis zum nächsten tollen Spielplatz

Es gibt viele tolle Spielplätze in Bamberg.

Grünes Bamberg will diese Standards ausbauen und so setzen, dass je-

des Wohnviertels fußläufigen Zugang (10 Minuten)

zu mindestens einem solchen tollen Spielplatz hat. Was sind die grünen Krite-

rien für einen tollen Spielplatz, auf dem die ganze Familie, also alle Generationen sich wohl fühlen?

✓ Ein toller Spielplatz muss für alle Altersgruppen ein Angebot haben. Zum Beispiel muss der Kleinkindbereich baulich so gestaltet sein, dass er geschützt ist, dort muss es eine Kleinkindschaukel (mit Herausfallschutz) geben, eine Kleinkindrutsche, einen Sandkasten und einen Platz zum Matschspielen. Für Kinder (6 bis 12 Jahre) braucht ein toller Spielplatz auf jeden Fall ein Klettergerüst und einen Kletterparcours, Schaukeln in ausreichender Anzahl, thematische Spielgeräte, einen Wasserspielplatz und einen Rutschturm. Teenager zwischen 12 und 18 Jahren wollen Angebote wie einen Bolzplatz, Tore, Basketballkorb, Tischtennisplatte, Streetballfeld, Skate-/Pumptrack oder Halfpipe. Für Erwachsene sind Outdoor-Fitness-Geräte, Flächen für Frisbee, Volleyball und Yoga das Richtige, und Senior:innen freuen sich über sanfte Bewegungsgeräte sowie Schach- und Mühletische.

An barrierefreie Angebote für junge und alte Menschen mit Behinderung wird ebenfalls gedacht.

✓ Es sollten ausreichend Zonen für Kommunikation, Essen, aber auch Ausruhen und Chillen vorhanden sein. Sitzmöglichkeiten, Bänke, Picknicktische, Liegewiesen sind dort dann natürlich mit genügend Schatten zu finden. In der Nähe eines tollen Spielplatzes muss es Toiletten und Zugang zu Trinkwasser geben.

✓ Ein sicherer Spielplatz ist übersichtlich, beleuchtet und gut einsehbar. Es gibt mehrere Zugänge, die alle so gestaltet sind, dass Kinder nicht direkt vor dem Eingang von Auto- oder Radverkehr gefährdet sind. Es gibt Stellflächen für Kinderwagen, Fahrräder, Roller usw. Auf Schildern stehen Notfallnummern, ein Kontakt für Schadensmeldung und ein Hundeverbot. Der Bodenbelag unter Spielgeräten sorgt für sanftes Fallen.



- Maler-Meisterbetrieb
- Denkmalpflege
- Angewandte Baubiologie
- Maler-Fachhandel

#### Malermeister – Baubiologe – Denkmalpflege

Schlemmerwiesen 5 96123 Litzendorf

Telefon: 09505 6173

[info@malermeister-lunz.de](mailto:info@malermeister-lunz.de) [malermeister-lunz.de](http://malermeister-lunz.de)

#### Anna Friedrich

9



39 Jahre  
Hain

Mittelschul-  
lehrerin  
in Gaustadt

Anna Friedrich ist Gleichstellungspolitische Sprecherin bei Grünes Bamberg. Sie ist hier aufgewachsen, lebt zusammen mit ihren drei Kindern und ihrem Partner und bringt die eigene Erfahrung als alleinerziehende Mutter sowie Expertise als Lehrkraft und als ehemaliges Mitglied im Gesamtelternbeirat ein. Sie tritt für eine vorausschauende, effiziente und transparente Finanzpolitik ein.

#### Bertrand Eitel

10



44 Jahre  
Bamberg-Ost

Geschäftsführer  
eines sozialen  
Start-Ups

Bertrand Eitel, Kaufmann und Pädagoge, lebt seit fast zwanzig Jahren in Bamberg und wirkt seitdem im Sozialen: sieben Jahre in der Sozialen Arbeit, u. a. Jugendarbeit in der Gereuth, sowie neun Jahre als Leiter im Amt für Inklusion. Seit 2025 ist er Geschäftsführer eines Vereins für innovative Projekte der Altenhilfe. Nebenberuflich ist er Berater. Der Halbfranzose ist verheiratet und hat zwei Kinder.

#### Michaela Reimann

11



64 Jahre  
Gertrauden-  
straße

Personalleiterin

Michaela Reimann ist seit 2024 Vorstandssprecherin bei Grünes Bamberg. Sie war zehn Jahre lang Personalleiterin in einem Wohnungsunternehmen und hat neben Wohnungspolitik die lokale Wirtschaft als politischen Schwerpunkt. Im Podcast BAM:Talk stellt sie unterschiedliche Aspekte in allen Facetten vor. Sie ist Vorsitzende im Verein „Europa in Bamberg“ und Schöffin am Landgericht Bamberg.

#### Luis Reithmeier

12



30 Jahre  
Bamberg-Ost

Psychologe

Vor über zehn Jahren kam Luis Reithmeier aus Erlangen zum Studium nach Bamberg, verliebte sich in die Stadt und engagiert sich seither politisch. Als Studierendenvertreter stellte er Feldbetten in der Uni-Turnhalle auf, organisierte ein Protestcamp gegen Wohnungsnot und Demokratie-Demos mit. Er ist Vorstandssprecher von Grünes Bamberg, spielt Handball, klettert und besucht gerne Cafés.

# Beim Klimaschutz mitmachen

Das war von 2022 bis 2025 die Devise des städtischen Modellprojekts „MitMachKlima“ unter der Regie des Umweltreferenten Jonas Glösenkamp. Es wurde mit Bundesmitteln in Höhe von 3,1 Mio. Euro gefördert. Klimaschutz sollte kein abgehobenes und verwissenschaftlichtes Elitenprojekt sein, sondern im Alltag möglichst vieler Menschen ankommen, ihre Beteiligung und Kreativität fördern, sozialen Ausgleich schaffen.

Das gelang in unzähligen Projekten – hiervon nur einige Beispiele:

In mehreren Stadttei-

len gab es Info-Reihen mit Praxisschulung für das Selbstmontieren von Balkonsolaranlagen.

Aus einem MitMachKlima-Workshop zu Energiegenossenschaften heraus gründete sich die „frei Bürgerenergie e.G.“, die inzwischen 260 Mitglieder hat.

In Bamberg Ost ist mit dem Arboretum und dem Heidelsteigpark zwischen Feldkirchenstraße und Heidelsteig ein neuer grüner Aufenthaltsort entstanden, an dessen Gestaltung sich Bürger:innen, Schüler:innen und Vereine aus der Nachbarschaft beteiligten.

Der Jugendtreff Ost beim Malerviertel wurde gemeinsam mit den Jugendlichen begrünt und verschattet, mit Bäumen, Stauden, Kletterpflanzen, einer Pergola mit Pflanzendach und Hochbeeten



MitMachKlima-Projekte: links Arboretum, Heidelsteigpark (Foto: Pressestelle Stadt Bamberg) und rechts Hochbeete der Essbaren Stadt am Adenauerufer (Foto: fripe)

mit Früchten und Kräutern.

Der Pocket-Park auf der ERBA-Insel wird eine lange brach liegende Fläche bald zum ökologisch wertvollen Begegnungsort in der Nachbarschaft umwandeln.

Die Stadtbücherei hat neuerdings eine „Bibliothek der Dinge“ und verleiht Brauchbares von der Nähmaschine über Outdoor-Spiele bis zur Fahrradtasche.

Mit dem Verein Essbare Stadt und dem Netzwerk Transition Bamberg wurden neue Hochbeet-Standorte geschaffen, die nicht nur frisches Gemüse und Kräuter, sondern auch Treffpunkte in die Nachbarschaft bringen.

Kleinprojektpreise gab es u.a. für SoLaWi, die Bamberger Tafel, die Fahrradwerkstatt von Freund statt fremd, den BV Bamberg-Mitte und die IG Bamberger Gärtner.

[www.mitmachklima.de](http://www.mitmachklima.de)

## Grün wirkt

- ✓ 2024 startete auf grüne Initiative das erste Bamberger Förderprogramm zur Fassaden- und Dachbegrünung mit einem Fördertopf von 30.000 Euro. Bürger:innen können so ihr eigenes oder gemietetes Haus, aber auch Carports, Garagen und Anbauten mit einem Zuschuss begrünen.
- ✓ Die Stadt tritt der Ökomodellregion Bamberger Land bei, die ökologische Landwirtschaft ausbauen will und der seit 2023 die 36 Gemeinden des Landkreises angehören. Die Gärtnerstadt, Einkaufsstadt und Tourismusstadt Bamberg ist nun endlich auch Teil von zahlreichen regionalen Bio-Wertschöpfungsketten, wofür sich die Stadt- und Landkreis-Grünen gemeinsam eingesetzt haben.
- ✓ Die großen Bauprojekte dieser Stadtratsperiode sind nachhaltig ausgerichtet. Was vor mehr als sechs Jahren noch als grüner Schnickschnack belächelt wurde, ist jetzt zum Standard geworden: gut durchdachte Mobilitätskonzepte, Photovoltaik, Retentionsflächen für Starkregenereignisse, Begrünung. So etwa bei Lui One (Luitpoldstraße), Maiselgelände (Moosstraße), Carl-Meinelt-Viertel der Sparkasse beim Berliner Ring. Sogar der Brose-Ausbau setzte auf Photovoltaik – ein Umdenken an der Firmenspitze, das allerdings erst einsetzte, nachdem Grünes Bamberg dem Bebauungsplan (ohne PV) seine Zustimmung verweigert hatte.
- ✓ Nach jahrelangem Einsatz vieler Naturschutzengagierter ist es gelungen, den Sonderlandeplatz an der Breitenau endlich als Naturschutzgebiet auszuweisen. Auf 80 Hektar Fläche gibt es 16 verschiedene Biotoptypen, darunter Sandmagerrasen, Borstgrasrasen, Tümpel und den renaturierten Seebach. Dort leben mehr als 385 Pflanzenarten, darunter 83 von der Roten Liste. Die Biotopfläche in Bamberg hat sich mit der Ausweisung verdoppelt.

# Klimapolitik braucht treibende grüne Kraft

Wenn die Stadt die Energiewende vorantreiben will, soll sie doch bei sich selbst anfangen! Das führen viele Kritiker:innen im Munde und verweisen darauf, dass es kaum Photovoltaikanlagen auf städtischen Gebäuden gibt. Recht haben sie. Bamberg hat hier massiven Aufholbedarf. PV ist nicht gerade das Steckenpferd des städtischen Immobilienmanagements. Der Kampf ist zäh, wurde und wird aber von Grünes Bamberg hartnäckig geführt. Ergebnis: Seit 2024 steht ei-

ne Investitionssumme von 750.000 Euro bereit, mit der nach und nach Solarstrom auf städtische Dächer kommt, immer in Kombination mit anderen Bauarbeiten. Dächer auf Schulhäusern (Wildensorg und Bug) sowie zwei Feuerwehrhäuser hat man sich schon vorgenommen. Wunderburg- und Heidelsteigschule stehen auf der Liste. Aber die Stadt hat noch viele Dächer – es gibt also einiges zu tun. Immerhin: Im Bamberger Süden planen die Stadtwerke auf 14 Hektar die

erste PV-Freiflächenanlage. Und endlich lassen sich auch Denkmalschutz und Solarenergie im Weltenerbe besser unter einen Hut bringen. Im Rahmen eines Kommunalen Denkmalkonzeptes (KDK) wird aktuell einen Rahmenplan für Solarenergienutzung im Ensemble ausgearbeitet.

Der Wärmewende fehlt bislang der Schwung. Als ein großes Projekt war der Anschluss der Friedrichstraße ans Fernwärmenetz geplant. Damit verbunden sollte die Stra-

ße umgestaltet werden, mit mehr Verkehrssicherheit für Fuß- und Radverkehr und großkronigen Bäumen in der Mitte der Straße. Doch einer Mehrheit im Stadtrat waren Parkplätze wichtiger. Der Fernwärmeanschluss ist wegen Finanzmangel ohnehin aufgeschoben. Die Friedrichstraße ist ein unrühmliches Beispiel dafür, wie falsche Prioritäten gesetzt werden. Immerhin: Die Stadtwerke planen eine erneuerbare Wärmeversorgung für die Gereuth, auch Flusswas-

serwärme soll künftig eine Rolle spielen.

Klimapolitik scheitert nicht nur am Mammon, sondern auch am Mumm. In der Siemensstraße kam es zu Protesten gegen die Neupflanzung von Bäumen, weil eine Reihe von kostenfreien Parkplätzen weggefallen wären. Das Trauma wirkt nach. Ähnliche Pläne für die Hallstadter Straße stoppte eine überängstliche Stadtratsmehrheit noch bevor

überhaupt Bürgerproteste laut wurden. Und Begrünnungspläne, die Expert:innen im Rahmen eines Förderprogramms für den Laurenziplatz und den Parkplatz Siechenscheune erarbeitet hatten, bekamen von der Stadtratsmehrheit schon bei der ersten Präsentation den Daumen nach unten gezeigt. Es ist also vielerorts viel erreicht, aber noch beharrlich grünes Durchhaltevermögen gefragt.

Anja Eichelsdörfer

13

Heiliggrabstraße

Diplom-Rechtspflegerin (FH)

Die gebürtige Bambergerin war nach dem Abitur am jetzigen Maria-Ward-Gymnasium und Studium am Amtsgericht und Landgericht in Bamberg beschäftigt. Die leidenschaftliche Kommunalpolitikerin war bereits sieben Jahre im Bamberger Stadtrat, sie ist Mitglied in den Bürgervereinen Mitte und Nord und ehrenamtlich als Hausaufgabenbetreuerin für Flüchtlingskinder tätig. Sie hat eine Tochter und zwei Söhne.

Markus Schäfer

14

56 Jahre

Tocklergasse

Architekt und Stadtplaner

Markus Schäfer ist seit 2021 im Bamberger Stadtrat. Seine politischen Schwerpunkte hat er in den Bereichen Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen. Er lebt seit 2001 in Bamberg, ist verheiratet und hat drei Kinder. Seit 2006 ist er geschäftsführend für die IG interesSAND... tätig, die sich für ein attraktives Sandgebiet einsetzt. Er engagiert sich zudem für den Verein „Aktive Mitte“ in der Gärtnerstadt.

Mia Mistele

15

24 Jahre

Gabelsbergerstraße

Pflegefachfrau

Mit ihrer Politik will Mia Mistele Menschen statt Profite in den Mittelpunkt stellen. Sie ist queer-feministische Aktivistin und setzt sich für ein solidarisches, klimagerechtes und feministisches Bamberg mit bezahlbarem Wohnraum, guter Pflege und sichtbarer Queerness ein.

Stefan Kurz

16

59 Jahre

Anna-Viertel in Bamberg-Ost

Dipl.-Verwaltungswirt (FH), Erster Kriminalhauptkommissar

Stefan Kurz kam als Mitinitiator der Bürgerinitiative für den Hauptmoorwald 2020 in den Bamberger Stadtrat. Der Leiter eines Kriminalkommissariats weiß um die Tragweite von Entscheidungen und hat einen ungefilterten Blick in die Alltagsrealitäten aller Gesellschaftsschichten. Zusammen mit seiner Familie unterstützt er Einrichtungen für Klima- und Umweltschutz sowie für soziale Belange.

# Wohnungspolitik braucht Mut, Tatkraft und neue Ideen

Es war ein echter grüner Erfolg, noch vor der letzten Kommunalwahl: Die Sozialquote (eine Vorgabe an jeden Träger eines größeren Bauprojekts, mindestens 20% Mietwohnungen mit Mietobergrenze zu bauen) fand 2017 endlich eine Mehrheit im Bamberger Stadtrat, wofür die grüne Fraktion lange gekämpft hatte. Seither wurden einige Bauprojekte nach dieser Richtlinie umgesetzt und Menschen bzw. Familien mit geringem Einkommen konnten so bezahlbaren Wohnraum finden. So etwa am Kunigundendamm 80, auf dem Megalith-Gelände in Gaustadt, im Ulanenpark in der Wunderburg, auf dem Lagarde-Campus in Bamberg-Ost sowie bei Bauprojekten in der Pfeufferstraße und der Neuerbstraße. Aber die Lage hat sich seither drastisch geändert. Nachdem die Finanzierung solcher preisgünstigen Wohnungen jahrelang problemlos über die EOF-

Förderung des Freistaats Bayern lief, reicht die nun hinten und vorne nicht mehr aus. Immer mehr Anträge werden bayernweit abgelehnt. Die Investoren springen ab. Gebaut wird dann oft gar nichts mehr. Deutschlandweit ist das Problem zu beobachten: Bauprojekte liegen auf Eis, wegen gestiegener Baukosten und mangelnder Förderung. Auch die stadteigene Stadtbau GmbH steht zunehmend vor der Herausforderung, neue Wohnprojekte solide zu finanzieren.

Genossenschaften können hier eine Ausnahme bilden, denn im Gegensatz zu herkömmlichen Investoren beruht ihre Finanzierung auf dem Solidaritätsprinzip zwischen Leuten mit mehr und Leuten mit weniger Eigenkapital. Eine Genossenschaft hat keinerlei Gewinninteresse, will also beim Geld nur null auf null rauskommen. Die Stadt sollte deshalb Genossenschaften bei der Grundstückvergabe be-

vorzugen (z.B. durch Konzeptvergaben), aber auch schon bei ihrer Gründung unterstützen und beraten.

Auch ein Potpourri an kleineren Maßnahmen kann helfen, den Wohnungsmarkt zu entspannen. So sollte etwa das Aufstocken von Gebäuden oder der Ausbau von Dachgeschossen gefördert werden, wenn dadurch neuer Wohnraum für mehr

Personen geschaffen wird. Eine von der Stadt initiierte Wohnungstauschbörse kann passgenau zwischen Mieter:innen vermitteln, die in zu großen bzw. zu kleinen Wohnungen leben und gerne wechseln wollen. Auch Leerstandsberatung seitens der Stadt kann helfen, wenn etwa im viel zu großen Einfamilienhaus nach Auszug der Familie Wohnraum unge-

nutzt ist und durch Vermietung, Umbau oder Sanierung wieder oder neu nutzbar gemacht werden könnte.

Endlich muss auch die Zweckentfremdungssatzung neu gefasst und beschlossen werden. Wegen Formfehler vor Gericht kassiert, hat man es seitens der Stadtverwaltung seither nicht zustande gebracht, eine gerichtsfes-

te Fassung im Stadtrat beschließen zu lassen. Aus Angst vor neuen Klagen lässt man lieber die Finger davon. Es fehlt der Mut, nicht nur im Rathaus, auch im Stadtrat. Das zeigt sich auch bei den im Sandgebiet fröhlich sprießenden Ferienwohnungen. Man bräuchte gar nicht mal eine Zweckentfremdungssatzung, um dem Einhalt zu gebieten. Es genügt, dass das Sandgebiet als Sanierungsgebiet ausgewiesen ist, mit dem Sanierungsziel „Stärkung der Wohnfunktion“. Die Umnutzung von Wohnungen zu Ferienwohnungen bedeutet eine gewerbliche Nutzung, die also untersagt werden kann. Aber freilich könnte auch dagegen jemand klagen, und vor weiteren Gerichtsprozessen haben die vielen Bedenkenträger:innen im Rathaus und im Stadtrat nur allzu große Angst. So steckt man also lieber den Kopf in den Sand. Da helfen auch grüne Anträge und Appelle derzeit nichts. Das muss sich ändern.



Wohnungen der Volksbau auf dem Lagarde-Gelände.

Foto: sys

## Grün wirkt

- ✓ Erarbeitet wurde im grün geführten Sozialreferat ein Konzept für die Unterbringung von Obdachlosen mit einem 10-Punkte-Plan, der nun abgearbeitet wird. Eine der ersten Maßnahmen war die Anmietung von Wohnungen im Berggebiet. Das „Übergangswohnen Plus“, das Menschen ohne Obdach in normale Mietverhältnisse vermittelt und betreut, wird erfolgreich weitergeführt.
- ✓ Für bezahlbares Wohnen tut die stadteigene Tochter schon jetzt viel: Der durchschnittliche Mietpreis pro Quadratmeter für eine Stadtbau-Wohnung beträgt 6,18 Euro.
- ✓ Damit die Stadtbau sozialen Wohnungsbau vorantreiben kann, hat der Stadtrat per Beschluss 25 Mio Euro aus dem städtischen Haushalt zur Verfügung gestellt. Die Hälfte davon hat die Stadtbau bereits erhalten, die zweite Hälfte wurde vorerst aufgrund der dramatischen Haushaltslage für das laufende Jahr nicht aus-

gezahlt. Der Beschluss ist aber nur auf Eis gelegt und nicht aufgehoben. Grünes Bamberg wird sich für die Umsetzung stark machen.

- ✓ Die Mietobergrenzen bei den Kosten der Unterkunft werden zugunsten von Hilfeempfänger:innen (z.B. Bürgergeld) regelmäßig überprüft und angehoben. Dies hatte die grüne Fraktion vor mehr als zehn Jahren mittels einer Dienstaufsichtsbeschwerde in Bayreuth durchgesetzt.
- ✓ Seit Oktober 2025 gilt bundesweit der „Bau-Turbo“: Bauträgern kann von der Kommune erlaubt werden, vom Bauplanungsrecht abzuweichen, um schneller und günstiger zu bauen. Die Stadt hat Kriterien erarbeitet, unter welchen Voraussetzungen sie eine solche Erlaubnis erteilen will. Und dazu gehört: Ab einer Anzahl von sechs Wohneinheiten müssen mindestens 40 % als Sozialwohnungsbau ausgeführt werden. Das übertrifft die gängige Sozialquote.

## München als Vorbild?

Um sozialen Wohnungsbau zu fördern, hat München ein viel gerühmtes Konzept entwickelt: Sozialgerechte Bodennutzung (SoBoN). Wer in München ein Baurecht will, muss Gegenleistungen erbringen, die dem Gemeinwohl dienen. Nach dem SoBoN-Baukastenmodell kann man Punkte sammeln. Nur mit mindestens 100 Punkten darf man bauen. Punkte bekommt ein Investor beispielsweise durch geringe Mietpreise und durch Mietpreisbindung auf eine festgelegte Dauer. Aber auch wenn er Kosten der Infrastruktur übernimmt, z.B. für Schaffung von Ki-

ta-Plätzen, Grünflächen, ÖPNV-Verkehrsflächen, als Genossenschaftsmodell usw. Tatsächlich gehört zur Münchner Wohnungspolitik auch, dass die Stadt regelmäßig alle zum Verkauf stehenden bebaubaren Grundstücke selbst aufkauft und so noch sicherer deren weitere Nutzung und (Wohn-)Bebauung mitbestimmen kann. Bamberg sollte diesem Beispiel folgen. Allerdings ist sogar das SoBoN-System in München in Gefahr, denn auch dort ist man wesentlich von den mehr und mehr versiegenden EOF-Fördermitteln des Freistaats abhängig.

Johanne Scharnick

17



63 Jahre  
Weidendamm  
Verwaltungsangestellte an der Universität (und Buchbindemeisterin)

Johanne Scharnick ist Sprecherin der Grünen Ortsgruppe Mitte/Nord und Kassenprüferin von Grünes Bamberg. Sie singt in Chören, organisiert Konzerte und hat langjährige Erfahrung als Lesepatin. Kulturelle Teilhabe, Dritte Orte und Ausbildung sieht sie als Schwerpunkte ihres vielfältigen ehrenamtlichen Engagements.

Wolfgang Grader

18



65 Jahre  
Markusstraße  
Schulleiter

Wolfgang Grader vertritt Grünes Bamberg seit 2002 im Bamberger Stadtrat und seit 2023 im oberfränkischen Bezirkstag. Er engagiert sich als Vorsitzender der Tibet Initiative Deutschland e.V. für die Verbesserung der Menschenrechtssituation in Tibet und im Rahmen des Vereins „kunstwerk10 e. V.“ für die Umsetzung eines Kulturweges zum jüdischen Leben in Bamberg.

Birgit Bücker

19



64 Jahre  
Würzburger Straße  
Gymnasiallehrerin

Als Biologielehrerin und Mitglied beim Bund Naturschutz fühlt sich Birgit Bücker dem Umweltschutz verpflichtet. Ehrenamtlich engagiert sie sich in der Kirchengemeinde und beim Weltacker-Projekt. Der passionierten Alltagsradlerin ist die Verkehrswende ein Anliegen. Ihre persönliche Antriebskraft für eine lebenswerte und grüne Stadt zieht sie aus ihren zwei Kindern und zwei Enkelkindern.

Hayati Yilmaz

20



36 Jahre  
Ob. Königstraße  
Geschäftsführer/  
Teilhaber Marmaris Kebaphaus,  
Osteria und Holzofenpizzeria Cuatro Gatos

Hayati Yilmaz ist leidenschaftlicher Unternehmer in der Innenstadt. Mit Sozi-Herz und grünem Verstand möchte er die Stadt attraktiver für die Anwohnenden und wirtschaftlich stärker machen. Er engagiert sich als Vorstand diverser Interessengemeinschaften für Bürger:innen und Gewerbetreibende in Bamberg-Mitte und ist Vizepräsident des größten Breitensportvereins TSG 2005 Bamberg.

# Grundschulzukunft Bamberg-Ost

In den nächsten Jahren wird die Bevölkerung in Bamberg-Ost wachsen und damit auch die Zahl der Kinder, die dort in die Schule gehen. Mit fast 1000 Grundschulkindern ist im Sprengel der jetzigen Kunigundenschule, Rupprechtsschule und Grundschule Am Heidelesteig zu rechnen. Das wird eine große Herausforderung, denn einen Schulneubau in Bambergs größtem Stadtteil will man vermeiden.

Stattdessen hat man den Grundschulverbund Bamberg-Ost aus den drei Schulen gegründet. Die jeweiligen Kapazitäten sol-

len erweitert werden: die in der Rupprechtsschule durch Räume in Holzmodulbauweise im Schulhof und die in der Heidelesteigschule durch Auslagerung von zwölf Klassen in die ehemalige Pestalozzischule.

Ob diese Rechnung tatsächlich aufgeht?

Zunächst einmal gehen allein schon die Planungen für die Pestalozzischule nur schleppend voran. Bis zum Schuljahr 2029/30 muss dort alles bezugsfertig sein. Nicht nur für alle Grundschulklassen der Heidelesteigschule (bis zu 300 Schulkinder), sondern auch für

425 Ganztagsplätze aus dem gesamten Grundschulverbund.

Die Frage ist, wo die jetzt schon in die Pestalozzischule ausgelagerten vier Klassen untergebracht werden sollen. Oder: Wie deckt man den Bedarf an Ganztagsbetreuung, der sich zwangsläufig schon ab dem Schuljahr 2026/27 jährlich erhöhen wird. Denn ab da gilt ein gesetzlicher Anspruch der Familien von Erstklasskindern, der sich in den Folgejahrgängen bis zur vierten Klasse aufbaut.

Für 425 Ganztagsplätze braucht es ein gutdurchdachtes pädagogisches Konzept, das auch baulich mitgedacht werden muss. Dieses entsteht nicht von heute auf morgen. Klassenzimmer alleine sind nicht die Lösung. Es werden Frei- und Spielräume für Schlechtwetterperioden und kalte Jahreszeiten, Ruheräume für Hausaufgaben und Kreativräume für den Freizeitbereich benötigt.

Für den offenen Ganztags müssen unbedingt neue Räumlichkeiten errichtet

werden, von Arbeitsräumen für das Betreuungspersonal ganz zu schweigen.

Von Planungen, Raumkonzepten, gar Ausschreibungen oder Umsetzung der nötigen Sanierungsmaßnahmen ist bislang nichts bekannt. Die Zeit drängt.

Skepsis ist auch angebracht, wenn man bedenkt, wie verdichtet die Schulkinder zum Beispiel in der Rupprechtsschule untergebracht sind. Keine rosigen Aussichten für die Kinder: vollgestopfte Klassenzimmer, wenig Platz, und noch weniger Raum für neue und moderne pädagogische Lernkonzepte.

Grünes Bamberg hält es nach wie vor für notwendig, eine neue Grundschule im größten Stadtteil Bambergs wenigstens zu prüfen, um mit einem Neubau den Schulverbund Ost insgesamt zu entlasten. Die Wohnbauprojekte werden im Bamberger Osten weiter zunehmen und somit die Anzahl der Kinder.

## Grün wirkt

- ✓ Immer mehr Kinder aus einkommensschwachen Familien erhalten Gelder aus dem Bildungs- und Teilhabepaket BuT. Seit dem Amtsantritt von Jonas Glüsenkamp als grüner Sozialreferent wurden wesentlich mehr Gelder an Familien ausgezahlt: Waren es 283.000 Euro im Jahr 2020, so stieg die Summe auf fast 660.000 Euro im Jahr 2024. Hier konnten Familien dank BuT Nachhilfe, Sportverein, Musikunterricht, Schulmittagessen, Klassenfahrten finanzieren. Mit guter Information kommt die Hilfe auch dort an, wo sie hin soll.
- ✓ Kinder und Jugendliche können seit gut einem Jahr die Stadtbücherei gebührenfrei nutzen.
- ✓ Das Projekt „Eltern verstehen Schule“, das seit dem Schuljahr 2019/20 Familien mit Migrationshintergrund unterstützt, wurde ausgebaut, so dass sich die Einsätze vom Anfang bis heute versiebenfacht haben. Seit drei Jahren gibt es nun auch „Eltern verstehen Kita“.
- ✓ Das Jugendzentrum JuZ am Margaretendamm wird erstmals seit 1978 generalsaniert. Danach wird es sogar eine Indoor-Skate-Halle haben. Die Kosten belaufen sich auf 6,1 Mio Euro und werden zu 75% aus einem Bundesförderprogramm bezuschusst. Für die Sanierungszeit haben die Jugendlichen ein städtisches Gebäude in der Benzstraße bezogen, die „Benze“. Der Umzug war eine spektakuläre Gemeinschaftsaktion auf Initiative des Sozialreferenten Jonas Glüsenkamp, die mit Lastenrädern bewältigt wurde.
- ✓ Darauf hatten die Grünen lange hingearbeitet: Im Oktober 2021 wurde endlich die Bamberger SozCard eingeführt, ein kleiner Ausweis, der Menschen ausgestellt wird, die Sozialleistungen empfangen. Damit können sie einfach und diskriminierungsfrei Ermäßigungen bekommen, z. B. im Theater, im Schwimmbad, bei Basketballspielen, im Sozialkaufhaus, bei Konzerten usw.



Pestalozzischule

Foto: sys

## Kita-Offensive erfolgreich

Bamberg hat ausreichend Kita-Plätze. Jede Familie, die für ihr Kind unter sechs Jahren einen Betreuungsplatz braucht und sich ans Jugendamt wendet, bekommt garantiert einen Platz.

Im Herbst 2024 musste die Kita Laurenzistrolche in der Laurenzstraße (die ohnehin als Übergangskindergarten nur für vier Jahre angelegt war) sogar vorzeitig wieder schließen, weil zu wenige Kin-

der dort betreut wurden.

Im Rahmen dieser Kita-Offensive wurden von 2021 bis Ende 2024 insgesamt zwanzig Maßnahmen zum Ausbau der Kindertagesbetreuung umgesetzt – es entstanden 550 neue Betreuungsplätze. Anfang 2025 standen damit 656 Krippenplätze, 2.298 Kindergartenplätze und 428 Hortplätze für die Betreuung von Kindern unter 10 Jahren zur Verfügung.



Unser Kandidat für die Oberbürgermeister-Wahl: Jonas Glüsenkamp [jonas-gluesenkamp.de](https://jonas-gluesenkamp.de)

**KAUFRAUSCH**  
Austraße 27 • 96047 Bamberg  
Tel. 0951-23807 • [www.kaufrausch-bamberg.de](https://www.kaufrausch-bamberg.de)  
Mo.-Fr. 10.00-18.00 Uhr • Sa. 10.00-16.00 Uhr

**NAH- UND FERN UMZÜGE**  
**PETER SCHIELE**  
Auslandstransporte  
Möbel- und Küchenmontage  
Möbellagerung • Außenauzug  
96052 • Gundelsheimer Str. 100  
☎ (09 51) 6 93 39 • Fax 6 73 40

„Grüne Stimmen für Bamberg“  
Der Podcast zur Stadtratswahl 2026

[www.gruene-stimmen.de](https://www.gruene-stimmen.de)



Dr. Schayan Gharevi

21



51 Jahre  
Wunderburg  
Mitarbeiterin  
MdB-Büro Lisa  
Badum

Schayan Gharevi ist gebürtige Südwestfälin und seit 2006 Wahl-Bambergerin. Sie ist als Islamwissenschaftlerin und promovierte Iranistin Mitglied in der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient, engagiert sich im Bürgerverein Wunderburg und hilft generell gerne da aus, wo es am Nötigsten ist, sei es als Dolmetscherin in der Geflüchteten-Hilfe oder in den Schulen ihrer beiden Kinder.

Christian Feldner

22



49 Jahre  
Unterer Kaulberg  
Polizist, Dienstgruppenleiter bei der Verkehrspolizeiinspektion Erlangen

Christian Feldner ist in Bamberg-Ost aufgewachsen und deckt die politischen Bereiche Sicherheit, Soziales, Kultur und Sport ab. Er ist ein erfahrener polizeilicher Einsatzleiter, spielte in den höchsten Amateurligen Fußball und ist aktuell Bambergers Squashtrainer. Er organisiert ein Musikfestival und ist Sänger und Gitarrist einer Band. Er hat vier Kinder und ist in der OG Berg/Gaustadt aktiv.

Heike Manz

23



62 Jahre  
Balthasar-Neumann-Straße  
Kinderkrankenschwester,  
Stationsleitung in der  
Kinderklinik der  
Sozialstiftung Bamberg

Heike Manz ist seit vielen Jahren in der katholischen Kirche ehrenamtlich aktiv, wo sie sich im 1Welt-Arbeitskreis für soziale und Klimagerechtigkeit engagiert. Jährlich bereitet sie mit anderen Mitstreiterinnen den ökumenisch und weltweit stattfindenden „Weltgebetstag der Frauen“ vor und sie ist im katholischen Frauenbund aktiv.

Markus Raupach

24



51 Jahre  
Ottostraße  
Journalist,  
Unternehmer

Der gebürtige Bamberger engagiert sich seit vielen Jahren in Kultur, Ehrenamt und Erinnerungskultur. Als Mitinitiator der Stolpersteine und Begleiter von Auschwitzfahrten mit Schüler:innen ist Markus Raupach ebenso aktiv wie in zahlreichen Vereinen. Der engagierte Netzwerker und leidenschaftliche Botschafter bringt Bamberg in Medien und Herzen weltweit.

## Grün wirkt

- ✓ Eine sozialräumlich gedachte Sozialpolitik, wie sie auch das Projekt „Care im Quartier“ verfolgt, ist seit Jahrzehnten grünes Ziel. Seit 2020 wird dies systematisch und gezielt verfolgt. Man hat auf die Stadtteiltreffs in Gereuth/Hochgericht und Starkenfeldstraße/Malerviertel aufgebaut, die durch das Bundesförderprogramm „Soziale Stadt“ der damaligen rot-grünen Regierungskoalition seit Anfang der 2000er Jahre bis heute gefördert werden. Den Stadtteiltreff „Alte Post“ im Hochgericht ersetzt mittlerweile sehr erfolgreich das Bürgerhaus Rosmarinweg (ehemals ASV Viktoria), die BaskIDhall in der Gereuth gibt es weiterhin, an der Starkenfeldstraße ist nach wie vor der Familientreff Löwenzahn aktiv. Neu im Stadtteilnetzwerk hinzugekommen sind die Quartiersbüros am Ulanenpark und im Tivolischlösschen, das Stadtteilbüro Südwest, das Mehrgenerationenhaus Känguruh und das Quartiersmanagement Lagarde-Höfe.
- ✓ Im Jahr 2021 gab es den ersten so genannten Sozialstrukturatlas für die Stadt Bamberg, seither wird er jährlich erstellt und analysiert auf Stadtebene die soziale Lage – auch in Bezug auf das Alter und die demographische Entwicklung. Das ermöglicht langfristige Planung, damit Hilfe dort ankommt, wo sie von den (alten) Menschen gebraucht wird.
- ✓ Beinahe hätte der Zugang zum künftig generalsanierten Rathaus Geyerswörth über die Toilette geführt. Zumindest für alte oder gehandicapte Menschen, die auf Barrierefreiheit angewiesen sind. Für sie war keine technische Möglichkeit vorgesehen, den Haupteingang ohne fremde Hilfe zu öffnen, nur in die behindertengerechte Toilette wären sie hineingekommen und von dort aus dann ins Rathaus. Unzumutbar, fand Grünes Bamberg und konnte eine Umplanung durchsetzen.
- ✓ Das Quartiersbüro Ulanenpark hätte beinahe sein Sommerfest 2025 nicht auf dem neuen öffentlichen Platz vor dem Büro feiern können. Denn die Feuerwehr verbot das aus Brandschutzgründen. Ein paar Telefonate seitens eines grünen Stadtrats halfen, das ein oder andere Missverständnisse zu klären, so dass dann doch noch ein fröhliches, generationenübergreifendes Stadtteilstadtteilfest stattfinden konnte.
- ✓ Das Demenz-Zentrum im Sancura-Park (Lagarde) wird ab Herbst 2026 eine Lücke in der Versorgung alter Menschen schließen. Auf drei Etagen soll es je vier Wohnungen für jeweils zehn Bewohner:innen bieten.

## Altwerden: Kein Kinderspiel für die Kommune

Als eine älter werdende Stadtgesellschaft muss sich Bamberg intensiv damit befassen, wie dieses Älter- und Altwerden zu organisieren ist. Drei große „W“s geben die Leitlinien für eine funktionierende kommunale Senior:innenpolitik vor, auch wenn (leider) nicht alles in der Handlungsmacht der Kommune liegt.

### Wie Wohnen altersgerecht

Ziel ist ein selbständiges und selbstbestimmtes Wohnen, so lange wie möglich. Die Stadt hat

die Aufgabe, zu beraten: über barrierefreie Wohnmöglichkeiten, technische Unterstützungssysteme, Möglichkeiten der Wohnraumaufteilung (etwa Untervermietung), Umbaumaßnahmen usw. Städtische Bauleitplanung muss Raum schaffen für Senioren-Wohnen, generationenübergreifendes Wohnen, flexibles Bauen, aber auch für Mehrgenerationenspielflächen, gute ÖPNV-Anbindung und mehr. Die Stadtteile müssen kleinteilig funktionieren, für das Alltägliche in der Nähe sorgen, Lebensmittel vor allem, aber auch

Apotheken. Solche Stadtteile haben Treffpunkte und öffentliche Orte, die Vereinsamung im Alter entgegenwirken.

### Wie Willkommenskultur

Unser Gesundheitssystem und Pflegesystem würde schon längst nicht mehr funktionieren ohne all die Arbeitskräfte, die aus anderen Ländern nach Deutschland gekommen sind. Ohne sie wären wir komplett aufgeschmissen. Wir sollten ihnen diesen Weg nicht durch bürokratische Hindernisse verbau-

en und erschweren, sondern besser sie ermutigen und unterstützen. Auch sie brauchen Wohnraum, Hilfe beim Ankommen, bei der Ausbildung, bei der Integration, Orte für soziale Kontakte und vieles mehr.

### Wie Wegbegleitung

Neue Konzepte, die in Bamberg erst noch etabliert werden müssen, können dafür sorgen, dass alte Menschen ihren späten und letzten Lebensweg eigenständig gehen können: Etwa ein flächendeckendes Angebot durch Versorgungsassistent:innen in der Hausarztpraxis (VERAHs), nichtärztliche Praxisassistent:innen (Nä-PAs) sowie durch Gemein-deschwester:innen.

Das mit der Wegbegleitung kann man aber auch ganz wörtlich nehmen. Alte Menschen brauchen beispielsweise längere Grünphasen an Fußgängerampeln, mit dem Rollator gut befahrbare Gehwege, sie brauchen in regelmäßigen Abständen Sitzgelegenheiten, möglichst im Schatten, und sie profitieren – wie viele andere – von mehr Verkehrssicherheit durch Tempo 30.

Zudem müssen die den Lebensweg begleitenden Familienangehörigen alter Menschen gestärkt werden. Es gibt zu wenige Kurzzeitpflegeplätze, die es pflegenden Angehörigen ermöglichen, auch mal in Urlaub zu fahren, während ihre zu pflegenden Verwandten gut untergebracht sind. Die Träger der freien Wohlfahrts-pflege müssen hier einen Weg finden. Die Stadt mit der Sozialstiftung sollte der Motor dafür sein.



Rundbänke am Gabelmann: Seit 2023 beliebte Sitzmöglichkeit, gerade auch für ältere Menschen. Foto: Pressestelle Stadt Bamberg, Sebastian Martin

## Modellprojekt Care im Quartier

Im Juli 2025 startete das neue Projekt „Care im Quartier“. Die Initiative ging von der A.R.G.E. (Arbeitsgemeinschaft der älteren Bürger Bambergs) aus, Projektträger ist die Stadt, weitere Partner sind AWO, Caritas und Sozialstiftung. Dabei geht es um eine quartiersbezogene Versorgung von al-

ten Menschen, die niedrigschwellig und wohnortnah, möglichst schon vor der Pflegebedürftigkeit, betreut werden sollen. So genannte Sorgegemeinschaften aus Angehörigen, Nachbar:innen sowie Ehrenamtlichen werden fachlich und finanziell von den Projekt-Mitarbeiterinnen unter-

stützt und begleitet. Sie ergänzen dann ggf. die professionelle Pflegeversorgung. Das Modellprojekt erhält Fördermittel vom Freistaat Bayern und wird in drei Modellstadtteilen (Gartenstadt/AWO, Haingebiet/Seniorenzentrum St. Otto/Caritas, Tivolischlösschen/Sozialstiftung) umgesetzt.

Sylvia Schaible

25



56 Jahre  
Altenburger  
Straße

Dipl.-Germanistin,  
Fraktionsgeschäftsführerin

Seit mehr als 25 Jahren arbeitet die gebürtige Bambergerin hinter den Kulissen für die Stadtratsfraktion Grünes Bamberg. Daneben engagiert sie sich beim Verein Freund statt fremd e. V., den sie mit gegründet hat, im Vorstand, in der Frauen-Beratung und bei der schulischen Unterstützung für die Kinder einer aserbaidschanisch-deutschen Familie.

Sebastian Linz

26



41 Jahre  
Sandstraße

Wirt im Gasthaus  
zum Kachelofen  
und im  
Fässla-Keller

Seit 26 Jahren ist Sebastian Linz Teil des Kachelofens am Katzenberg – früher als Kellner, seit 2020 als Wirt. Er ist gelernter Postbote, war jahrelang ehrenamtlich als Fußballschiedsrichter unterwegs und engagiert sich für Tourismus und Gastronomie. Im Sand setzt er sich für mehr Lebens- und Aufenthaltsqualität ein.

Karen Stein

27



55 Jahre  
Augustenstraße  
Lehrerin

Karen Stein war Co-Kapitänin bei Sea-Eye e. V. zur Seenotrettung auf dem Mittelmeer, ist aktiv beim BUND Kreisgruppe Bamberg für das Baumscheibenprojekt und die „Konsumkritischen Stadtführungen“ und sie war Mitbegründerin des Interkulturellen Gartens auf der ERBA. Sie ist in Coburg geboren, lebte in Schweinfurt und München und kam zum zweiten Examen nach Bamberg.

Jonas Langlotz

28



28 Jahre  
Egelseestraße  
Regionaler  
Kreisgeschäftsführer der Grünen  
Oberfranken

Jonas Langlotz zog 2018 fürs Studium nach Bamberg und hat sich sofort in die Stadt verliebt. Er war in der Studierendenvertretung aktiv und hat die Einführung des Nachhaltigkeitsbüros an der Universität mitgestaltet. Er geht gerne am Kanal joggen oder ärgert sich über plötzlich endende Radwege. Im Sommer würde er gerne bei der Buger Spitze schwimmen gehen, aber das ist ja leider nicht erlaubt ;)

# Kultur in Zeiten knapper Kassen

Keine Frage: Kultur ist eine Säule unserer Gesellschaft. Sie ist Motor und Lebenselixier. Rückgrat für unsere freiheitliche Demokratie. Identitätsstiftend für das Miteinander in unserer Stadt.

Eigentlich müsste Kulturförderung eine Pflichtaufgabe für jede Kommune sein. Das ist sie aber nicht. Und hier kommen wir zum Knackpunkt: Gelder für Kultur sind so ge-

nannte „freiwillige Leistungen“ der Stadt und somit stehen sie in Zeiten knapper Kassen nachgerade zwangsläufig und logischerweise ganz oben mit auf der Sparliste.

## Das 5 %-Ziel

Grünes Bamberg stemmt sich seit jeher dagegen – mal mit mehr, mal mit weniger Erfolg. Seit Jahren steht ein Ziel im Raum: Der

Globalbetrag Kultur, also die jährliche Euro-Summe, die als Kulturförderung an die freie Szene geht, soll 5% des gesamten Kulturhaushaltes erreichen (das sind alle etablierten Kulturinstitutionen wie Theater, Museen, Symphoniker, Musikschule, VHS usw.). Hört sich nach eigentlich nicht viel an, und ist dennoch so schwer umzusetzen. In den letzten sechs Jahren seit der Kommunal-

wahl 2020 ist es nicht gelungen. Es gab zum einen keine Mehrheit im Stadtrat dafür, zum anderen mangelt es aber auch an Unterstützung vom Finanzreferat. Das aber erarbeitet den Haushaltsentwurf und argumentiert gegenüber der Genehmigungsbehörde (Regierung Oberfranken in Bayreuth) für dessen Genehmigungsfähigkeit.

Die Genehmigung wird ohnehin seit Jahren nur noch mit Kritik und unter Auflagen erteilt. Ein Finanzreferat mit wenig Herz für freie Kulturförderung ist deshalb fatal.

## Vom Rasenmäher verschont

Für den Haushalt 2026 ist es aufgrund grüner Hartnäckigkeit gelungen, den Globalbetrag Kultur von der allgemeinen Rasenmäher-Kürzung von 30% auszuklammern. Der Globalbetrag bleibt also im Vergleich zum Vorjahr gleich. Das war eine echte Errungenschaft in den Haushaltsverhandlungen. Bezogen auf den gesamten Kulturhaushalt, wo die 30%-Kürzungen durchgängig greifen, kommt man nun also dem 5%-Ziel paradoxerweise ein Stück

näher – freilich mit einem bitteren Beigeschmack.

## Moratorium für Reithalle

Bei den Investitionen in Kultur hingegen hat das Finanzreferat aufgrund der klammen Haushaltslage ein Moratorium veranlasst. Das bedeutet: Hier ist erst einmal überall die Pause-Taste gedrückt, z.B. auch für die Reithalle als soziokulturelles Zentrum im „Kulturquartier Lagarde“ in Bamberg-Ost. Aber die dafür bereits angesparten Rücklagen in Höhe von 3.867.000 Euro bleiben bestehen, es soll also irgendwann weitergehen. Noch knapp vor dem Moratorium gelang es immerhin, die gegenüber der Reithalle liegende Posthalle baulich mit Strom und Wasserversorgung zu ertüchtigen. In einem Teil der Posthalle läuft ehrenamtliches Spendenmanagement von „Bamberg hilft“ und „Freund statt fremd e. V.“, ein weiterer Teil kann als Kalthalle für Veranstaltungen genutzt werden.

## Kultur braucht Raum

Auch Räume sind eine Variante kommunaler Kulturförderung. Beim Kesselhaus (siehe Kasten „Grün wirkt“) ist das nachhaltige Realität geworden, in Kooperation mit dem Finanzreferat, wo auch das städtische Immobilienmanagement angesiedelt ist. Gelinde ge-

sagt holpriger war es schon beim Kontakt-Festival, wo nach jahrelanger Nutzung brach liegender städtischer Anwesen (zuletzt auf dem ehemaligen Metalluk-Gelände) plötzlich hohe Mietkosten gefordert wurden. Ein Kompromiss in letzter Minute, an dem auch Grünes Bamberg wesentlich mitgearbeitet hat, konnte eine Absage des Festivals verhindern, das komplett ehrenamtlich organisiert ist und weder Eintrittsgelder verlangt noch Konsumpflicht vorschreibt. Es kann auch in Zukunft stattfinden.

Anträge auf kulturelle Zwischennutzungen leer stehender, städtischer Gebäude stellte Grünes Bamberg in der letzten Stadtratsperiode mehrfach: für die Benzstraße in Bamberg-Nord, für das Schlachthof-Gebäude in der Lichtenhaidestraße, für das Staubische Haus in der Sandstraße. Immer wurden sie vom Immobilienmanagement des Finanzreferats als undurchführbar abgelehnt. Die grünen Stadtratsmitglieder und einige andere überzeugte das nicht – die Mehrheit im Stadtrat leider schon.

Kulturförderung auf kommunaler Ebene bleibt ein hartes Brot. Doch die vielen und vielfältig engagierten Kulturschaffenden sind es wert, sich mit Herzblut für die Kulturlandschaft politisch einzusetzen – konsequent, solidarisch und verlässlich.



Bamberger Kulturschaffende der Initiative „5% Globalbetrag Kultur“ veranstalteten im Juli 2024 eine Glitzer-Tanz-Demo am Maxplatz. Foto: sys

## Grün wirkt

- ✓ Die Bilder des nationalsozialistischen Malers Fritz Bayerlein sind aus dem Sitzungssaal im Rathaus und aus dem Trausaal verschwunden. Sie sollen – historisch korrekt eingeordnet – im städtischen Museum wieder ausgestellt werden. Eine Straßennamenkommission beschäftigt sich mit Straßennennungen nach Personen, die historisch belastet sind.
- ✓ Die kulturelle Nutzung des Kesselhauses am Leinritt durch den Kunstraum JETZT! e. V. hat sich durch die Verlängerung des Nutzungsvertrags mit dem Verein etabliert. Es wurde im Auftrag der Stadt sogar eine Machbarkeitsstudie mit guten Konzepten für den dauerhaften Weiterbetrieb erstellt.
- ✓ Die Neubesetzung von Theater-Intendanz und Museumsleitung bringt frischen Wind und die Öffnung der städtischen Einrichtungen für freie Kultur. Es entwickelt sich zusehends mehr Zusammenarbeit mit der freien Kulturszene.
- ✓ Der Verein Kurzfilmtage kann für sein jährliches Festival die Räume der VHS zu vergünstigten Konditionen nutzen, nachdem es Teil des VHS-Programms wurde.
- ✓ Im Haushalt 2025 gab es mit dem „Kulturpaket“ erstmals ein Sonderbudget von 100.000 Euro für die freie Kulturszene (zusätzlich zum Globalbetrag Kultur in Höhe von 315.000 Euro).

**Gut zum Fuß – gut zur Umwelt – GUTE WAHL!**

**SCHUH-LECHNER**

Bei uns erhalten Sie *...natürlich bequem!*

Ströber + Think + Hartjes + Ganter + Haferl  
Vabeene + Loint's + Stegmann + Däumling

**BA - JOSEPHSTR. 9** Bhf/Bus (Luitpoldeck) je 5 min  
Mo – Fr 10.30 – 18.30 h Sa 10.30 – 14 (16) h Tel 0951/201266

Friederike Scholl

29



57 Jahre  
Gartenstadt  
Lektorin für  
Deutsch als  
Fremdsprache,  
Universität Bamberg

Friederike Scholl ist Sprecherin der Grünen Ortsgruppe Bamberg-Ost, wo sie auch ihren politischen Schwerpunkt sieht, wie z.B. sichere und gute (Rad-)Verkehrswege. Sie wuchs im Rhein-Main-Gebiet auf und hat in Mainz Gymnasial-Lehramt studiert. Seit 25 Jahren lebt sie in Franken – zunächst in Würzburg, wo sie Schulleiterin der Montessori-Fachoberschule war, und seit 2013 in Bamberg.

Simon Bertram

30



39 Jahre  
Hubertusstraße  
Jugendkoordinator  
Freak City  
Bamberg e. V.

Simon Bertram ist ein Neuling in der Politik und sieht seinen Schwerpunkt im Sport und in der Sportinfrastruktur (Zugang zu Sportangeboten, Zustand von Sportstätten). Der gebürtige Berliner kam nach Abitur, Ausbildung zum Hotelfachmann und anschließendem Lehramtsstudium in Bayern im Jahr 2013 nach Bamberg – durch den Basketball. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder (sieben und neun).

Veronika Daneva

31



43 Jahre  
Mayersche  
Gärtnerei  
Dipl.-Romanistin

Die gebürtige Bulgarin kam 2003 zum Romanistik/BWL-Studium nach Bamberg und fühlt sich seitdem tief mit der Stadt verbunden. Sie arbeitet als Infrastrukturassistentin im Zentrum für Studienmanagement am LfBi Bamberg und engagiert sich als Integrationshelferin. Die vierfache Mutter unterstützt mehrere Vereine und möchte das Stadtbild für Kinder, Familien und eine vielfältige Stadt mitgestalten.

Fabian Poppe

32



32 Jahre  
Dr.-Ida-Noddack-  
Straße  
Sozialpädagoge in  
der Team- und Organisationsentwicklung

Fabian Poppe kam für sein Pädagogikstudium 2013 nach Bamberg. Fünf Umzüge später lebt er auf der ERBA-Insel, und die Stadt Bamberg hat ihn vollkommen in ihren Bann gezogen. Das Fahrrad als Transport-, Sport-, und Lebens-MITTEL-punkt, stellt für ihn auch eine der Lösungen für den Nahverkehr in Bamberg dar.

# Innenstadt mit Leben füllen statt mit Events

Was macht eine lebendige Innenstadt aus? Na klar: Ein Miteinander und eine Vielfalt von Nutzungen. Dazu gehören Geschäfte und Gastronomie genauso wie Wohnen und soziales Miteinander.

Das heißt: Der örtliche Einzelhandel ist zu stärken und zu unterstützen, denn die inhabergeführten Läden – abseits von deutschland- oder gar weltweiten Ketten – sind die tragende Säule der Bamberger Einkaufsstadt und machen wesentlich die Attraktivität des Innenstadthandels aus. All die kleinen und individuellen Geschäfte, die es in Bamberg zum Glück noch gibt, die Charakter ausstrahlen und nicht nur Produkte von der langen Stange anbieten. Rückhalt

braucht auch eine Gastronomie, die ein vielfältiges, einfallreiches Bamberg-Bild prägt und nicht nur 08/15-Speisekarten-Kopien neben die Tür heftet.

Doch ihre Strahlkraft kann nur wirken, wenn die Innenstadt auch Lebensort ist, für Menschen, die hier (gerne) wohnen, für Menschen, die sich (auch ohne Konsum) hier gerne aufhalten, für Initiativen, die hier Kultur anbieten, Engagement umsetzen, Nachbarschaftsfeste ausrichten.

Dieses Zusammenspiel muss eine Stadt gestalten und organisieren. Mega-Events, globale black fridays, Festivals externer Veranstalter von der Stange sind hier nicht angebracht.

Stattdessen gilt es gemeinsam mit den Ladeninhaber:innen Konzepte zu entwickeln, wie der Innenstadthandel unterstützt werden kann. Vom City-Logistik-System, das dem Onlinehandel etwas entgegensetzt, bis hin zu Marketing-Aktionen, die nicht nur schnelle Schnäppchen promoten, sondern Qualitätseinkauf. Geschäftsleute, die eine solche Anbindung an die Stadt erfahren, engagieren sich dann nämlich auch für ihre Stadt, für Barrierefreiheit, für Verkehrssicherheit und eine menschenverträgliche Mobilität – eben für ein soziales Miteinander mit den vielen wertzuschätzenden Anwohner:innen in der City.

Aus den Reihen der individuell geprägten, inhabergeführten Geschäfte und Lokale hat sich längst eine Initiative gebildet und in einer Arbeitsgruppe unter dem Dach des Bürgervereins Bamberg Mitte zusammengeschlossen. Sie will abseits der bekannten Stadtmarketing-Hülsen unsere Innenstadt gestalten und beleben. Auf keiner anderen Kommunalwahlliste finden sich so viele dieser engagierten Selbständigen wie auf der von Grünes Bamberg.

Die Stadt sollte solche Graswurzel-Bewegungen unterstützen. Dazu gehört auch alles, was sich nicht gleich (zumindest nicht auf den ersten Blick) in Euro und Cent umrechnen lässt, die Innenstadt aber lebenswert macht: Aufenthaltsqualität in der Stadt durch Sitzmöglichkeiten, Schatten an besonders heißen Orten, mehr Grün und Bäume, Spielplätze für Kinder und Familien, ausreichend Toiletten, Bürgeräume für ehrenamtliches Engagement, Räume (innen und außen) für Kultur, Zwischennutzungen von Leerständen, Mitentscheidungsmöglichkeiten bei der Innenstadt-Gestaltung, autofreie Zonen, konsequente Verkehrsberuhigung, Vorrang des ÖPNV und vieles mehr.



Die Lange Straße als shared space könnte zur Flaniermeile mit Aufenthaltsqualität und Verkehrssicherheit für alle werden.

Visualisierung: Rebecca Haas



Großer Erfolg: Der „Sommer an der Promenade“ im Jahr 2024.

Foto: sys

## Aufbruchstimmung für ein neues Stadtmarketing

Im Jahr 2026 erhält der Stadtmarketing e.V. erstmals nach Jahrzehnten keinen städtischen Zuschuss in Höhe von 70.000 Euro mehr. Erstmals gab es eine Stadtratsmehrheit bei den Haushalts-

beratungen, die dem Gebaren vor allem des Geschäftsführers Klaus Stieringer die Rote Karte zeigte. Hintergrund war eine ganze Reihe von Verfehlungen: Fake-Accounts auf Facebook, die Bam-

berg-fremde Aktion „festa italica“, das Nutzen von Stadtmarketing-Bühnen, um politische Freund:innen zu präsentieren, Populismus gegen Ankerzentrum-Bewohner:innen und die über viele Jahre immer

größer werdenden Mega-Events mit auswärtigen Profiteuren, die vor Ort auf immer größere Ablehnung stoßen.

Der Einschnitt bedeutet hoffentlich eine Zäsur. Das Stadtmarketing

– soll es wieder die finanzielle Unterstützung aus dem Stadthaushalt verdienen – braucht eine grundlegende Neuausrichtung.

**Kurt Meier Umzüge**  
Gabelsberger Str. 2 · 96050 Bamberg  
Tel. 09 51 / 20 22 76

Nah- & Fernumzüge  
Entrümpelungen · Kleintransporte

Isabella Zagorski

33



Bamberg  
Süd-West  
Bio-Chemie-  
Lehrerin

Isabella Zagorski engagiert sich für Umwelt- und Gesundheitsschutz, soziale Gerechtigkeit und eine lebenswerte Zukunft für alle. Seit vielen Jahren arbeitet sie in der Krebsforschung/Humangenetik am Helmholtz-Zentrum. Sie ist Gründerin der AG Umwelt bei Grünes Bamberg, Sprecherin der Ortsgruppe Berg/Gaustadt und der AG Vielfalt. Sie verbindet Wissenschaft mit Empathie.

Jan Schollmeier

34



26 Jahre  
Regensburger  
Ring  
Personalreferent

Jan Schollmeier wurde im Nürnberger Land geboren und zog 2018 nach Bamberg. In diesem Jahr trat er auch den Grünen bei. Er absolvierte seine Ausbildung als Industriekaufmann und ist heute als Ausbildungsleiter tätig. Ihm liegen dadurch insbesondere die berufliche Bildung und eine starke, lokale Wirtschaft am Herzen, für die er sich in seinem politischen Wirken besonders einsetzen möchte.

Bettina Jacob

35



48 Jahre  
Dr.-Hans-Neu-  
bauer-Straße  
Studienrätin im  
Sozialwesen an  
einer beruflichen Oberschule

Bettina Jacob engagiert sich seit dem Radentscheid und dem Bürgerbegehren zum Hauptmoorwald für Grünes Bamberg in Bamberg-Ost, wo sie auch Spielplatzpatin ist. Sie ist Mitglied im Deutschen Alpenverein Sektion Bamberg und singt bei Chorissima Gundelsheim. Die gebürtige Forchheimerin lebt mit ihrem Mann und zwei Kindern seit ihrem freiwilligen sozialen Jahr im Jugendtreff ImmerHin in Bamberg.

Hartmut Steil

36



63 Jahre  
Obere König-  
straße  
Schreinermeister  
im eigenen Betrieb

Das Herz des Haus- und Hof-Schreiners Hartmut Steil schlägt für unsere besondere Stadt. An verschiedenen Stellen setzt er sich für eine hohe Lebensqualität der hier lebenden Menschen ein, z. B. als Vorstand im „Mosaik – Umsonstladen und Begegnungsstätte“ und als Kursleiter und fachlicher Berater in der „Offenen Werkstatt Bamberg - OWBA“. Seit Juni 2025 lebt er in einer 6er-Mehrgenerationen-WG.

# Endlich kommt Bewegung in die Sache

## Die Ausgangslage

Als Grünes Bamberg im Jahr 2020 zur größten Stadtratsfraktion gewählt wurde, war der Stau abzuarbeitender Dinge in beinahe allen Handlungsfeldern immens – so auch im Bereich Mobilität und Verkehr. Am Marienplatz hatte der Stadtrat bereits im Jahr 2000 (!) den Lückenschluss des Radwegs zwischen den Schulen im Bamberger Osten und der Innenstadt beschlossen. Umgesetzt wurde das Projekt 2022. Ebenfalls neu umgesetzt wurden über 120 Grünpfeile nur für den Radverkehr, die das Radfahren in Bamberg schneller und bequemer machen. Und auch für Bambergs schier unendliche Zahl an Schlaglöchern gab erst eine „Tour de Schlagloch“ von Grünes Bamberg den Anstoß, dass in den vergangenen zwei Jahren mit Heinrichsdamm, Starkenfeldstraße, Richard-Wag-

ner-Straße, Brennerstraße, ZOB, Weide, Wildensorger Straße und vielen weiteren eine rekordverdächtige Anzahl an Straßen nicht nur geflickt, sondern auch umfassend und nachhaltig saniert wurde. In diesem Zusammenhang hat Grünes Bamberg darauf geachtet, dass bei Leitungsarbeiten – anders als in der Vergangenheit – die Straßenoberfläche mitgedacht wird. So kam z.B. auch der Laurenziplatz in den Genuss einer sanierten Fahrbahn, und immer wenn eine Straße angepackt wird, ist der Fußverkehr im Blick: So wurden barrierefreie Bushaltestellen geschaffen, ebenso gibt es neue Fußgängerüberwege wie in der Weißenburgstraße, Hainstraße, Lichtenhaidestraße oder eben am Laurenziplatz. Barrierefreiheit spielt auch am Domplatz eine wichtige Rolle, wo eines der Wahrzeichen Bam-

bergs von der Bushaltestelle aus nun für alle Menschen leichter zu erreichen ist. Beim ÖPNV sind die ersten drei E-Busse ein großer Erfolg, an den man in den kommenden Jahren anknüpfen kann. Auch das von Grünes Bamberg geforderte Kurzstreckenticket ist mit dem neuen Tarif „egon“ nun Realität.

## Politik mit Ergebnissen

Da Politik auch im Bereich Mobilität und Verkehr nie zum Selbstzweck dienen sollte und überprüfbar sein muss, haben die Grünen im Stadtrat sich dafür stark gemacht, dass die zehn Jahre alte Erhebung zum Mobilitätsverhalten in Bamberg erneuert wird. In der Folge fand im Jahr 2025 erneut eine Haushaltsbefragung statt – mit tollen Ergebnissen: So kam nicht nur hervor, dass sich im Vergleich zu 2015 noch

mehr Menschen mit dem Umweltverbund aus Bus-, Rad- und Fußverkehr bewegen, sondern insbesondere ein Verkehrsmittel einen ganz entscheidenden Schritt gemacht hat. Bamberg hatte nämlich schon seit 2015 die Krone auf, da in keiner anderen bayerischen Stadt mehr Wege mit dem Fahrrad zurückgelegt wurden (30%). Da laut der Erhebung hier nun noch einmal ein Plus von fünf Prozentpunkten auf nun 35% zu verzeichnen ist und der Anteil des Autoverkehrs gleichzeitig auf 33% gesunken ist, gibt es in Bamberg eine neue Zeitrechnung: Das Fahrrad ist das Hauptverkehrsmittel der Menschen in der Stadt und damit auf Platz 1. Die Nachricht an sich wäre schon spektakulär genug, wenn es nicht deutschlandweit überhaupt nur eine Hand voll Städte dieser Größe gäbe, in denen mehr Wege mit dem Rad als mit dem Auto zurückgelegt werden. In erster Linie ist das ein Erfolg der Menschen, die auf das Rad als schnelles, praktisches, günstiges, leises und umweltfreundliches Verkehrsmittel setzen. In zweiter Linie ist es ein Erfolg der Rahmenbedingungen, an denen Grünes Bamberg in den letzten Jahrzehnten und insbesondere letzten Jahren maßgeblich beteiligt war.

## Die Baustellen

Und dennoch bleibt in einer Stadt, die ständig in Bewegung ist, noch viel zu tun. Der Bahnausbau steht vor der Tür und wird mit seinen vielen Bau-



Mehr als 120 Grünpfeile gibt es heute in Bamberg.  
Foto: ch

stellen Herausforderungen mit sich bringen. Dass beim neuen S-Bahn-Halt Süd eine barrierefreie Gestaltung aller Zugänge Realität wird, ist ein Kampf, den Grünes Bamberg nun schon seit einigen Jahren führt und nicht aufgeben wird. Gleiches gilt für das Schlaglochprogramm der Straßensanierungen, um den Sanierungsstau der letzten Jahrzehnte aufzuarbeiten. Die Sicherheit auf Bambergs Schulwegen ist ausbaufähig und dem Beispiel der Gaustadter Hauptstraße, wo nun Tempo 30 gilt, sollten weitere folgen. Der regionale Omnibusbahnhof zur Verknüpfung der Stadt- und Landkreisverkehre muss von der Vision zur Realität werden. Und zu guter Letzt muss eine Stadt, die sich dank des Mobilitätsverhaltens ihrer Menschen Fahrradhauptstadt nennen darf, auch allen Menschen sichere (Rad-) Wege bieten.

## Impressum

### Redaktionsgruppe für die 99Z 96:

Johanna Ammon, Christian Hader, Elias Leikeb, Michaela Reimann, Luis Reithmeier, Ulrike Sännger, Sylvia Schaible, Niko Scholz

Layout: Laura Bohlein | LMB-medien.de

Druck: Haßfurter MEDIENPARTNER GmbH & Co. KG

### Herausgeber (v.i.S.d.P.):

Bündnis 90/DIE GRÜNEN/Alternative Liste, Kreisverband Bamberg-Stadt, Luitpoldstr. 53, 96052 Bamberg, gaz@gruenes-bamberg.de, für den Vorstand: Michaela Reimann, Luis Reithmeier

Auflage: 25.000 | Nr. 96/ Januar/Februar 2026

Die 99Z wird auf 100% Recycling-Papier gedruckt.



Ciao Ciao, Schlaglöcher! Generalsanierung Brennerstraße.  
Foto: ch

Katharina Schumm

37



43 Jahre  
Schillerplatz  
Floristmeisterin

Aufgewachsen im Landkreis, lebt Katharina Schumm mit Mann und zwei Kindern im Haus vom „Bürsten Nickles“, wo sie ihre eigene Blumenwerkstatt betreibt. Sie engagiert sich in der Pfarrei St. Josef/St. Martin, u. a. in der Kinderkirche und beim Basar. Ihr Anliegen: Traditionelles Handwerk mit modernen Ansprüchen verbinden – für eine lebendige und zukunftsfähige Stadt.

Andreas Becker

38



58 Jahre  
Hüttenfeldstraße  
Sozialpädagoge

Andreas Becker, verheiratet, 3 Kinder, Bamberger seit 1992, Wunderburger seit 2012, engagiert sich beruflich für die Integration von Jugendlichen und Erwachsenen in den Arbeitsmarkt. Er ist ehrenamtliches Mitglied im Kirchenvorstand der evangelischen Erlöserkirche und Jugendschöffe. Zudem hilft er aufgrund seiner familiären Vertreibungsgeschichte Geflüchteten beim Sprung ins Erwerbsleben.

Eva Trebin

39



47 Jahre  
Hemmerleinstraße  
Dipl.-Ing.  
Architektur

Geboren und aufgewachsen in Bamberg, zog es Eva Trebin nach dem Abitur zunächst in die Ferne. In Rumänien half sie beim Aufbau eines Jugendhauses und beteiligte sich an sozialen Projekten. Später studierte sie in Dresden und Madrid Architektur mit Schwerpunkt Bauen im Bestand. Zurück in Bamberg arbeitet sie seit 2014 in einem Büro für Städtebau und Architektur. Sie ist Mutter von zwei Teenagern.

Uwe Röschlaub

40



63 Jahre  
Gangolf  
Selbstständiger  
Gastronom

Uwe Röschlaub betreibt seit über 30 Jahren das Catwheezele's Castle im Steinweg. Schon seit seiner frühen Jugend engagiert er sich beim Verein der Lebenshilfe Bamberg, bei der Freizeitbegleitung und bei der Offenen Behindertenarbeit (OBA). Sein Engagement gilt weiter verschiedenen Fördervereinen in der Bamberger Kulturszene sowie dem DAV Höhlenfreunde Bamberg.

# Panaschieren, Kumulieren und Listenkreuz

Kleines Wahleinmaleins als Hilfe für den großen Wahlzettel am 8. März 2026

In Bamberg werden 44 Stadtratsmitglieder gewählt, so dass jede:r Wähler:in 44 Stimmen hat. Wer eine Liste ankreuzt, vergibt seine/ihre gesamten 44 Stimmen an diese Liste, sie werden gleichmäßig verteilt: Jede:r Listenkandidat:in bekommt eine Stimme. Das ist das „**Listenkreuz**“ und die einfachste Methode zu wählen.

Man kann seine 44 Stimmen aber auch einzeln vergeben, also bestimmte Kandidaten:innen gezielt wählen – und das mit bis zu drei Stimmen. Das heißt „**Kumulieren**“.

Wer also z. B. auf der Liste X in das Feld vor Kandidatin Frau Biene eine 3 schreibt, hat ihr drei Stimmen gegeben, wer eine 2 schreibt, zwei Stimmen, bei 1 eine Stimme. Auf diese Weise kann man seine 44 Stimmen auf lauter Einzelpersonen verteilen. Aber Vorsicht! Verzählen darf man sich nicht. Sobald man aus Versehen 45 oder mehr Stimmen vergibt, ist der Wahlzettel ungültig. Bei weniger als 44 Stimmen hingegen ist der Wahlzettel gültig und

es werden dann eben weniger als 44 Stimmen auf die verschiedenen Kandidat:innen verteilt.

Man kann seine 44 Stimmen auch quer über alle Listen, die zur Wahl stehen, verteilen und die verschiedensten Kandidat:innen auf den verschiedensten Listen wählen, mit eins, zwei oder drei Stimmen. Das heißt „**Panaschieren**“. Verzählen darf man sich auch hier nicht: Die Gesamtzahl der vergebenen Stimmen darf maximal 44 sein.

Panaschieren, Kumulieren und Listenkreuz – alles ist miteinander kombinierbar. Ein Beispiel:

Oskar möchte fünf Kandidat:innen wählen, von denen zwei auf Liste Y und drei auf Liste Z stehen. An jede:n von ihnen vergibt er je drei Stimmen. Seine restlichen 29 Stimmen gibt er über das Listenkreuz an die Liste X, dort erhalten dann die ersten 29 Kandidat:innen je eine Stimme. Außer natürlich er beglückt dort auch noch Frau Biene mit drei Stimmen. Und: Es könnte ja sein, dass Oskar den Liste-X-Kandidaten Herrn

Kuckuck gar nicht leiden kann und für unfähig hält. Dann hat er nun die Möglichkeit, dessen Namen durchzustreichen. So bekommt Herr Kuckuck gar keine Stimme. Aber wichtig: Zwei Listenkreuze darf man nicht machen, dann wäre der Stimmzettel ungültig.

So vielfältig die Wahl – so aufwändig die Auszählung. Jede vergebene Stimme hat eine zweifache Bedeutung: Zuerst zählt sie für die Liste insgesamt, außerdem zählt sie für den:die Kandidat:in persönlich.

Zunächst werden alle Stimmen, die eine Liste bzw. die Kandidat:innen auf dieser Liste bekommen haben, zusammengezählt. Je nach dem Prozentanteil an den gesamten Wählerstimmen berechnet sich danach, wie viele Mandate von den insgesamt 44 Mandaten im Stadtrat diese Liste erhält.

Im Anschluss wird ausgezählt, welche Kandidat:innen dann konkret diese Mandate übernehmen dürfen. Dafür ist ausschlaggebend, wie viele Stimmen jede:r Kandidat:in persönlich bekommen hat (sei es, weil jemand 1, 2 oder 3 vor den Namen geschrieben hat oder weil sich eine Stimme aus einem Listenkreuz ergibt). Durch diese Auszählung wird die Reihenfolge der Liste noch einmal gehörig verändert, denn wenn Frau Biene oft eine 3 eingeheimst hat, wird sie nach der Auszählung vermutlich weiter oben stehen. Und wenn Herr Kuckuck oft gestrichen wurde, landet er wohl weiter unten auf Liste X.

Die Listenmandate werden dann entsprechend der neuen Reihenfolge der Listenkandidat:innen verteilt. Erhält beispielsweise Liste X 10 Stadtratssitze, gehen diese an die Kandidat:innen, die jetzt auf den Listenplätzen 1 bis 10 stehen – wir vermuten mal, dass Frau Biene darunter ist und Herr Kuckuck nicht.

Klar ist so aber auch: Wer einer bestimmten Person eine, zwei oder drei Stimmen gibt, unterstützt trotzdem auch immer die gesamte Liste bzw. Partei und macht sie im Stadtrat stärker, sollte also mög-

## Briefwahl - so geht's

Wer am Wahltag nicht ins Wahllokal gehen kann/mag oder lieber den komplizierten Wahlzettel zuhause ausfüllt, kann Briefwahl beantragen.

Frühestens Ende Januar werden von der Stadt die Wahlbenachrichtigungen verschickt. Sie stellen fest, dass man wählen darf und in welchem Wahllokal. Auf der Rückseite ist ein Antragsformular, mit dem man Wahlschein und Briefwahlunterlagen beantragen kann. Am einfachsten geht man direkt damit (und mit seinem Personalausweis!) ins Rathaus und holt sich die Unterlagen selbst ab. Frühestens kann man das ab dem 16.2.2026 tun und spätestens am Freitag, 6.3.2026, 15 Uhr.

Außerdem kann man die Briefwahl per Post, online oder per e-mail beantragen: [briefwahl@stadt.bamberg.de](mailto:briefwahl@stadt.bamberg.de), Online-Adresse auf Wahlbenachrichtigung. Wahlschein und Briefwahlunterlagen werden dann zugeschickt. Achtung: Postweg dauert mehrere Tage!

Abgeben kann man seinen Briefwahl-Stimmzettel jederzeit bis zum Wahlsonntag, 18 Uhr, direkt im Rathaus Maxplatz bzw. im dortigen Briefkasten (am Wahlsonntag nur dort, nicht in einem Abstimmungsraum). Für den Postweg müssen auch hier ggf. mehrere Tage einkalkuliert werden. Das Transportrisiko liegt bei den Wählenden.

Achtung: Wer bis zum 15.2.2026 keine Wahlbenachrichtigung erhalten hat, aber meint, wahlberechtigt zu sein, sollte sich umgehend mit dem Wahlamt (Rathaus Maxplatz) in Verbindung setzen: Tel. 0951-871189 oder 871199, [briefwahl@stadt.bamberg.de](mailto:briefwahl@stadt.bamberg.de).

lichst auch mit den Positionen und Zielen dieser Partei einverstanden sein.

**Alle Infos zur Wahl:**  
[deinewahl.bayern.de](http://deinewahl.bayern.de)

## Grüne Termine

**Vortrag:** Mikroplastik – und die Auswirkungen auf die Gesundheit  
19. 1.2026, 18.30 Uhr  
Hofcafé, Austraße 14

OB-Kandidat Jonas Glüsenkamp:  
**Bamberg-Foren** im Grünen Saal, Schillerplatz 5

- Mittwoch, 21.1.2026, 19 Uhr  
Forum Klima und Ökologie
- Donnerstag, 5.2.2026, 19 Uhr  
Forum Wohnen und Soziales

- Mittwoch, 11.2.2026, 19 Uhr  
Forum Innovation und Wirtschaft

Offener **Stammtisch** der Grünen Ortsgruppe Mitte/Nord

- Montag, 26.1.2026, 18.30 Uhr  
Zum Ösi, Hornthalstr. 38
- Donnerstag, 12.2.2026, 18.30 Uhr  
Saphir, Weidendamm 150
- Donnerstag, 19.2.2026, 18.30 Uhr  
Schlenkerla, Dominikanerstr. 6
- Donnerstag, 5.3.2026, 18.30 Uhr  
Wirtshaus Graser, Schranne 1

**Latsch & Ratsch -**  
Spazierengehen mit den Grünen

- Samstag, 24.1.2026, 14.30 Uhr  
Treffpunkt: Hainschule, Ottostraße 2a, Glascontainer
- Sonntag, 1.2.2026, 14 Uhr  
Treffpunkt: Kiosk Kunni am Adenauerufer
- Samstag, 7.2.2026, 15 Uhr  
Treffpunkt: Oberlandesgericht, Wilhelmsplatz

Samstag, 7.2.2026, 9.30 Uhr


**Grüner Kinderbasar**  
Samstag, 7.2.2026, 10.00 Uhr  
Konzerthalle, Mußstraße 1, Hegelsaal

jeden Samstag bis zur Wahl:  
**Infostand am Gabelmann**

**8.3.2026:**  
**OB- und Stadtratswahlen**

Weitere Infos:  
[gruenes-bamberg.de/termine](http://gruenes-bamberg.de/termine)

Annerose Baum



41

55 Jahre  
Gaustadt  
  
Selbständige Einzelhändlerin für Kindermode, Lektorin

Geboren und aufgewachsen in Aachen kam Annerose Baum zum Soziologie-Studium nach Bamberg und ist geblieben. Sie ist verheiratet, hat zwei erwachsene Töchter und einen Teenie-Sohn mit Downsyndrom, weshalb ihr Inklusion sehr wichtig ist. Als Geschäftsfrau in den Theatergasen (LolliBibel Kindermode) wünscht sie sich höhere Aufenthaltsqualität für Fußgänger:innen und mehr Sicherheit im Radverkehr.

Dr. Alexander Rodatos



42

39 Jahre  
Buchenstraße  
Ingenieur

Alexander Rodatos ist promovierter Physiker (TU München), arbeitet als Softwareentwickler und lebt seit 2021 mit seiner Familie in Bamberg. Er ist überzeugt, dass wir konkrete solidarische Politik vor Ort umsetzen müssen, um dem grassierenden Rechtsruck zu begegnen. Konkret ist es ihm wichtig, dass die Menschen in Bamberg Zugang zu bezahlbarem Wohnraum haben.

Ursula Sowa



43

68 Jahre  
Wildensorger Straße  
Architektin, Landtagsabgeordnete

Ursula Sowa ist seit 2018 im Bayerischen Landtag und setzt sich im Bauausschuss für nachhaltiges Bauen ein. Ihre Schwerpunkte: Schulgebäude der Zukunft, Umbauen statt Neubauen, lebendige Stadtquartiere. Mitglied im Bamberger Stadtrat ist sie seit 1990, mit einer Unterbrechung, als sie für drei Jahre ein Mandat im Bundestag hatte. Sie ist verheiratet, hat drei Kinder und fünf Enkelkinder.

Andreas Lösche



44

58 Jahre  
Kleberstraße  
Realschullehrer

Als Fraktionsvorsitzender sammelte Andreas Lösche über etliche Jahre kommunalpolitische Erfahrung im Bamberger Kreistag. Er ist Lehrer für Deutsch und Geographie an einer Mädchenrealschule und vertritt dort als gewählter Vertrauenslehrer auch die Interessen der Schülerinnen. Er ist Mitglied im Bürgerverein Mitte und hat drei erwachsene Söhne. Sein Schwerpunkt ist die Bildungspolitik.